

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltige Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 172

Stolp, Dienstag, den 26. Juli 1927

51. Jahrgang

Neuer Vertragsbruch der Entente.

Exterritorialität der alliierten Truppen im Saargebiet.

Saarbrücken, 25. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes verfügte die Exterritorialität nicht nur für die Wahrungstruppen, sondern für sämtliche, das Saargebiet durchziehenden alliierten Truppen und Einzelmilitärs, obgleich der Versailler Vertrag jeglichen Militärdienst im Saargebiet verbietet und somit aus logischer Folgerung auch der Durchgang für Militär irgendwelcher Nationalität durch das Saargebiet verboten ist.

In einem Artikel stellt die „Saarbrücker Landeszeitung“ die Regierungskommission des Bruches des Versailler Vertrages an und läßt sich über die vergebliche Hoffnung der Saarbevölkerung aus, daß der Völkerverbund endlich in dem ihm unterstellten Gebiete dem Völkerrecht zur Geltung verhelfe.

Deutschlands Abrüstung bestätigt.

Paris, 25. Juli. Der Bericht des französischen und des belgischen Militärsachverständigen über die Durchführung der Zerstörungen der Unterstände an der Ostgrenze Deutschlands ist der Vorkonferenz zugewandt. Nach dem „Temps“ besagt der Bericht, daß die Sachverständigen in Königsberg, Kurlin und Glogau von Behörden korrekt empfangen und daß die vorgesehene Zerstörung durchgeführt worden seien. Die Sachverständigen hätten sich auch davon überzeugt, daß keine unterirdischen Verbindungsgänge zwischen den einzelnen Anlagen beständen.

Über ihre Feststellungen unterzeichneten sie am 13. Juli gemeinsam mit General von Pawelsky ein Protokoll.

Der Rücktritt Hörfings.

Er will sich ganz dem Reichsbanner widmen.

Der Reichsbannerführer und Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörfing, der durch seinen Aufruf an den österreichischen republikanischen Schutzbund in österreichischen Regierungskreisen starken Anstoß erregt und dadurch eine scharfe Erklärung der Reichsregierung veranlaßt hat, hat jetzt, wie bereits gemeldet, sein Abschiedsgesuch bei der preussischen Regierung eingereicht. Das Gesuch liegt bisher nur dem preussischen Innenminister vor und wird erst in der nächsten Sitzung des preussischen Staatsministeriums behandelt werden, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß es genehmigt werden wird. Durch seinen Rücktritt will Hörfing die Möglichkeit erhalten, sich künftig ausschließlich der Leitung des Reichsbanners zu widmen.

Die Magdeburger Reichsbannertagung. Auf der am Sonntag in Magdeburg abgehaltenen Reichsbannertagung des Reichsbanners machte Hörfing Mitteilung von seinem Rücktrittsgesuch. Er begründete es damit, daß die gegen seine Person gerichteten Angriffe geeignet seien, die republikanische Regierung von Preußen in Verlegenheit zu bringen. In einem Schlußwort kam Hörfing selbst noch einmal auf seine Kundgebung zu den Wiener Ereignissen zu sprechen. Er gab zu, daß manches besser hätte stilisiert sein können und so bewirkt hätte, daß der demokratischen Partei und des Zentrums kein Anstoß worden sei. Die Absicht dazu hätte ihm völlig fern gelegen. In der Sache selbst habe er kein Wort zurückzunehmen.

Die Erklärung Hörfings erregte naturgemäß erhebliches Aufsehen und gab zu längeren Erörterungen Anlaß. In einer geschlossenen Sitzung der Konferenz gab Hörfing dann einen Bericht über den Stand der Bundesausschüsse. Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg werde der Bundesvorstand dem Präsidenten Achtung und Ehrung aussprechen, wie sie dem aus Grund der republikanischen Verfassung rechtlich gebührend zukomme. Eine Beteiligung an von rechts geplanten Kundgebungen unter Schwarz-Weiß-Flagge lehnen. Auch könne der Bund mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die mit manchen Spenden gemacht worden sind, einen Druck zur Beteiligung an der Hindenburg-Spende auf die Kameraden nicht ausüben.

Die Kampfansage an das Bürgertum. Reichsbannerführer, 25. Juli. Die Reichskonferenz des Reichsbanners nahm am Schluß der Verhandlungen folgende Entschlüsse einstimmig an: Die Reichskonferenz des Reichsbanners vom 24. und 25. Juli nahm mit Bedauern Kenntnis vom dem freiwilligen Rücktritt des Kameraden Hörfing von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen. Einstimmig begrüßt die Konferenz dennoch diesen Schritt und dankt dem Bundesvorsitzenden für sein mannhaftes Auftreten, herabsetzt und sein Amt und die Familien der politischen

Gegner aller Richtungen die Lebensnotwendigkeiten der Republik allen anderen voranstellt. Mit diesem Schritt ist eine lange vorbereitete Intrige zerfallen. Die Hoffnung aller Reaktionskräfte, den Bundesvorsitzenden mundtot zu machen, ist dahin.

Der Bundesvorsitzende und das Reichsbanner sind nun in ihrem Handeln freier geworden.

Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten wird unter Hörfings Führung deshalb noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Dazu ruft die Reichskonferenz erneut alle republikanischen Staatsbürger in Stadt und Land und die republikanischen Parteien und Organisationen auf.

Friedrich Otto Hörfing, der soeben sein 53. Lebensjahr vollendet hat, war gelernter Schmied. 1905 wurde er Gewerkschaftssekretär des Metallarbeiterverbandes in Oberschlesien, Anfang 1919 Staatskommissar für Oberschlesien und Ende des Jahres Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Marx aus dem Reichsbanner ausgetreten.

Reichskanzler Dr. Marx hat in folgendem Schreiben an den Bundesvorsitzenden des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt:

„Mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den republikanischen Schutzbund in Wien, die eine unbedingte Vermischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Österreichs und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.“

Die der Zentrumspartei angehörenden führenden Mitglieder des Reichsbanners sind zu einer Besprechung im Laufe dieser Woche nach Berlin gerufen worden.

Polnisches.

Polnische „Abstimmungs“-Methoden.

Kattowitz, 25. Juli. Durch einen Zufall wurde heute im Gebäude des „Oberschlesischen Kuriers“ bei Umbauarbeiten in den Stellerräumen unter dem Maschinenfaß von Maurern eine mit Zeitzunder versehene 7,5-Zentimeter-Granate gefunden, die in eine Nummer des „Oberschlesischen Kuriers“ vom 15. Februar 1920 aus der Abstimmungszeit eingehüllt war. Offenbar handelt es sich um eine Granate, die während der Aufstandskämpfe kurz vor der Abstimmung von polnischer Seite zur Ausführung eines Attentats gegen den „Oberschlesischen Kurier“ gelegt worden ist, das jedoch glücklicherweise durch bis jetzt unbekannte Zufälle mißglückte. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen bereits aufgenommen.

Neue Entlassungen deutscher Arbeiter in Polen.

Kybnick, 25. Juli. Trotz entgegenstehender Nachrichten werden die Entlassungen deutscher Arbeiter auf polnischen Gruben fortgesetzt. Auf der „Dubensko-Grube“ ist erneut 60 Arbeitern gekündigt worden, die schon jahrelang auf der Grube beschäftigt sind und in der Hauptsache der deutschen Minderheit angehören.

Trauerfeierung des österreichischen Nationalrates.

Wien, 25. Juli. Der Nationalrat hielt heute nachmittags eine kurze Trauerfeier ab. Präsident Niklas hielt eine Ansprache, in der er zunächst der tiefsten Trauer über den Ausbruch der Volksleidenschaft Ausdruck gab, der wie ein Wetterstrahl aus heiterem Himmel über die sonst so lebensfrohe Stadt hereingebrochen sei.

Darauf sprach er die Trauer über die unglücklichen Opfer und das tiefste Mitgefühl mit den Verwundeten, den Hinterbliebenen und Angehörigen aus. Der Präsident drückte allen Faktoren des staatlichen und öffentlichen Lebens, die sich in der Stunde der Gefahr um die Wiederherstellung der Ordnung bemüht haben, den Dank und die Anerkennung des Parlaments aus. Er erinnerte an den Appell zu erstem und friedlichem Zusammenwirken, den er bei der Eröffnung des neuen Nationalrates an dessen Mitglieder gerichtet habe. Sie werden, sagte der Präsident, am besten dem Volke und seiner Arbeit dienen, wenn Sie dazu beitragen, daß bei dem österreichischen Volke die klare Erkenntnis immer mehr Fuß fass, daß in einer demokratischen Republik ohne gegenseitiges Vertrauen und ohne feste staatliche Ordnung ein Gedeihen des Volkes unmöglich ist. Er schloß mit dieser Kundgebung die Sitzung und beräumte die nächste Verhandlung für Dienstag 11 Uhr vormittags an.

Zwei Reden.

Einer der wenigen aufrichtigen französischen Befürworter einer deutsch-französischen Verständigung, der frühere Ministerpräsident Caillaux, hat soeben in seinem Wahlkreis eine Rede gehalten, in der er sich auch mit der Außenpolitik beschäftigte. Auch diesmal trat er wieder für die Verständigung ein, und wenn er dabei auch den Ministerpräsidenten Poincaré als Vertreter der gleichen Anschauung in Anspruch nahm, so enthielt doch seine weiteren Ausführungen ein kaum mißzuverstehende Kritik Poincarés. U. a. führte Caillaux aus:

„Europa werde, so äußerte sich Anatole France, als er den Nobelpreis erhielt, untergehen, wenn nicht endlich Vernunft einziehe. Die Vernunft werde einziehen, weil die Notwendigkeit eines engen Zusammenwirkens der Völker des alten Kontinents von fast allen Staatsmännern proklamiert worden ist und weil der Chef der französischen Regierung ihr in feierlicher Weise seine wertvolle Zustimmung gegeben hat.“

Nach dieser Verbeugung vor Poincaré führte Caillaux weiter aus, daß die Politik nicht in Worten, sondern in Taten bestehe. Frankreich müsse sich davon überzeugen, daß es eine Politik großer Klugheit ist, gegenüber den Nationen, die das Waffenrecht nicht begünstigt hat, Edelmut zu beweisen. „Es gibt keinen größeren Gewinn für ein siegreiches Volk als den psychologischen und moralischen, und diesen erlangt der, der rechtzeitig die in dem Fleisch einer Nation steckenden Dornen herauszieht, die den einen schmerzen, ohne dem anderen etwas anderes einzutragen, als falsche und gefährliche Schein.“ Zum Schluß sprach Caillaux die Erwartung aus, daß bei der Wahl im nächsten Jahre der Wahlkörper in seiner ungeheuren Mehrheit nur Männer wählen werde, die für eine Versöhnung der Völker eintreten.

Der Zufall hat es gewollt, daß Poincaré am gleichen Tage auch eine Rede gehalten hat. Es geschah dies bei den Feierlichkeiten aus Anlaß der Vollendung des Wiederaufbaus der im Kriege zerstörten Stadt Orchiés. Offenbar konnte Poincaré noch nicht die Ausführungen Caillaux', als er seine Rede hielt, und so konnte er auch die wohlgemeinten Ratschläge noch nicht beherzigen. Das Dornenziehen, das Caillaux empfahl, liegt Poincaré auch nicht. Er liebt es im Gegenteil, immer neue Dornen in das Fleisch zu bohren, und erst, nachdem er dies getan, pflegt er seine Friedensliebe und Verständigungs-bereitschaft zu beteuern. Diesmal griff er das Stichwort auf, das ihm die belgische Regierung in ihrer letzten Note gegeben hat: Deutschland darf die Grenzflügel nicht zurückweisen, sonst stört es den Frieden, der sich nur in einer Atmosphäre der Gutmäheren entwickeln kann.

Eingangs wandte sich Poincaré dagegen, daß ein Ueberfall von Freischärlern den Anlaß zu der Zerstörung der Stadt gegeben habe. Damit hatte er einen Uebergang gefunden, um den Bericht des deutschen Untersuchungsanspruches, auf den die letzte belgische Note anspielt, als einen absurden Vorwand zu bezeichnen, um den Versuch zu machen, die deutschen „Greuel“ zu entschuldigen. Poincaré bemerkte sodann, daß, sobald Deutschland aufhöre, die Verantwortlichkeit der Zentralmächte für den Ausbruch des Krieges zu bestreiten, auch Frankreich von jenen Vorfällen, wie von fernen Ereignissen sprechen werde, die in den Archiven der Geschichte bezeichnet sind. Nach diesen scharfen Ausfällen kamen die üblichen Erklärungen, daß Frankreich seine friedlichen Anstrengungen, seinen Versöhnungsgeist zu zeigen, fortsetzen werde.

Man kann stark bezweifeln, daß gerade Poincaré ein besonderes Geschick entwickelt, den französischen Versöhnungsgeist und Deutschen verständlich zu machen. Selbst der Pariser Korrespondent der „Times“ muß zugeben, daß diese neueste Rede Poincarés ebenso scharf sei, wie seine Reden während der Ruhrbesetzung, aber wenn gleich die Deutschen die Ausführungen über die Vergangenheit nicht ohne Erbitterung lesen würden, so würden sie doch nichts aussetzen können, denn der allgemeine Ton der Rede sei friedfertig.

Caillaux hat gefordert, daß die Verständigungspolitik nicht nur in Worten bestehen dürfe, sondern daß man Taten sehen müsse. Bei Poincaré sind noch nicht einmal die Worte friedfertig, in seinen Redebüchern findet man mehr Dornen als Rosen. Immer wieder sieht man aber auch das systematische Zusammenspiel zwischen Frankreich und Belgien. Frankreich hat Belgien in der Entwaffnungsfrage vorgeführt, um in der Besatzungsfrage neue Argumente zu bekommen. Dafür sekundiert jetzt Frankreich der belgischen Regierung bei ihren krampfhaften Versuchen, den belgischen Freischärlerkrieg als eine böswillige Erfindung der Deutschen hinzustellen.

Note Beamte schießen auf die Polizei.

Wien, 25. Juli. Wie gemeldet wird, wurde heute mitgeteilt, daß ein städtischer Rechnungsbeamter in der Sommerfrische in Haft genommen worden ist, weil er mit demjenigen Mann identisch sein soll, der am 15. Juli einen Schuß aus dem Rathaus abgegeben haben soll. Ferner wurden gestern noch weitere 20 Personen wegen Beteiligung an den Ausschreitungen und Brandstiftungen verhaftet. In das Landesgericht sind bis heute über 100 Demonstranten eingeliefert worden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Im städtischen Versuchshause Striifstraße 1 wird Holz zerkleinert und werden Federn gerissen.
Meldungen daselbst.
Stolp, den 22. Juli 1927
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Betr. Straßensperrung.

Wegen auszuführender Eisarbeiten werden die Präsidentenstraße von der Blumenstraße bis Kaelstraße und die Blumenstraße von der Präsidentenstraße bis Bergstraße für die Zeit vom 27. bis 29. Juli 1927 für den Durchgangsverkehr gesperrt.
Stolp, den 25. Juli 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Angekaufte, aber nicht belegte Grabstellen, sind mit einer Umwehrung oder Hede zu umgeben.

Das Pflanzen von Bäumen auf dem Friedhofe ist nur mit Genehmigung der Friedhofsverwaltung gestattet.

Alle Grabhügel sind ordnungsmäßig zu bepflanzen und dauernd in gutem Zustande zu erhalten. Geschieht das nicht, so wird der Hügel eingeebnet.

Stolp, den 25. Juli 1927.

Der Gemeindefircherrat von St. Marien.

Zur bevorstehenden Ernte

empfehle
Weizenmehle 00,000, Auszug Roggenmehle ff.
Hafergrütze u. Flocken Mt. 27,—
Viktoriaerbsen Mt. 30,—, Kocherbsen Mt. 20,—
weiße Bohnen 20,—, Reis 24,—
Weizengries 28,—, Reiszgries 23,—
p. Sir.

auch im Umtausch gegen sämtliche Getreidearten.

Max Schwarz,

Mönchstraße 11, am Mühlentor.
Telephon 23 und 31 Nebenanschluß.



Die gute Brille
von
HORSKE
OPTIKER
Stolp-P. Neutorstr. 14. Ruf. 982
Ein gutes Augenglas fördert die Arbeit!

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24

Größtes Lager am Platze in

besten **Kernleder-Treibriemen**

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten **Möbelleder**



*Schönes Haar
in 3 Minuten!*

Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppelt daran, vorteilhaft auszusehen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar - in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose kostet Mk. 1.— und reicht monatelang!

Für Ihre gründliche Kopfwäsche Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
die Haarwäsche ohne Wasser

Auto-Licht u. Anlasser

Motorrad- u. Radlicht-
Anlagen und Reparaturen

werden in meiner Spezialwerkstatt für Feinmechanik und Elektrotechnik preiswert u. zuverlässig ausgeführt.

W. Liefhold

Fernspr. 800.

M. Muderstr. 2.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Gans und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Sommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie d. d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel Venus Stärke D (gef. gesch.) beseitigt.

Keine Schällur. Preis Mt. 2,75. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25, Germania-Dragerie
Hans Raddatz, Mittelstr. 44.

Zwangs- Versteigerung

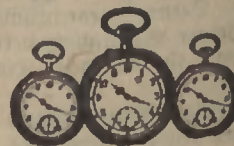
am 27. Juli 1927, vorm. 10 Uhr in Stolp, Sandberg 1:
Büromöbel, 2 Geldschränke, 1 Anrichte, 1 Koffer, 3 Teppiche, 1 Posten Weinbrand-Verschnitt, 1 Posten Zigarren u. a. m. öffentlich, meistbietend gegenbar.

Schunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher,
Stolp.

Freibau.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste Ausführung.

== Billigste Preise. ==

Kunst

Uhrmacher

Holstentorstrasse 5

Weg Damit

Bestes Pflückeraugenmittel, hilft sicher und schnell, wo alles verlagert. 60 Pfg. käuflich nur bei

R. Stach

lebt Höhlenstraße 14 im Damen- und Herrensalon.

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sonderabteilung f. Landw. u. Flugtechn.

S. W. Feiges

Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von

Drucksachen

aller Art
in schwarz und farbig.



Rama
MARGARINE
butterfein
Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands!

1/2 lb
nur
50 Pfg.

Beim Einkauf
Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“
oder „Die Rama-Post vom lustigen Pips“ gratis

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

**Oele
Fette**

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Ia. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.